

Ein Hoch auf die schulische Integration

Die schulische Integration von Kindern mit Behinderung hat für insieme Schweiz oberste Priorität, steht aber immer wieder im Kreuzfeuer der Kritik. Augusto Cosatti, Vizepräsident von insieme Genf, bezieht zu einem Zeitpunkt Position, wo das Sonderpädagogik-Konkordat in Kraft gesetzt wird. Er entkräftet Attacken auf ein System, von dem Kinder wie Lehrkräfte gleichermaßen profitieren.



Augusto Cosatti

„Die Anwesenheit von behinderten Kindern und vor allem solchen mit einer intellektuellen Beeinträchtigung in der Regelschule führt zu Reaktionen. In unserem Sozialsystem, das Leistung hochhält, hat sich die Idee, dass ein „anderes“ Kind Teil der Gemeinschaft in einer Schule ist – mit seinen Fähigkeiten und auch seinen Grenzen – noch nicht durchgesetzt.

Als Vater eines Kindes mit geistiger Behinderung stelle ich mir zwei Fragen:

- Wie kann sich unser System organisieren, um die Schwächsten zu integrieren?
- Wie können Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung ihre Potenziale entwickeln und sich in der Gesellschaft entfalten?

Die Antwort ist nicht einfach. Gefragt ist erstens ein Paradigmenwechsel in unserem Schulsystem. Die Schule besteht aus Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen intellektuellen und manuellen Fähigkeiten. Jene, die grosse Schwierigkeiten haben, brauchen Hilfe und dürfen nicht einfach beiseitegeschoben werden. Die Schwäche muss Teil der Normalität sein, auf allen Ebenen der Gesellschaft notabene.

Zweitens muss die Logik umgekehrt werden, wonach ein Kind mit Behinderung zuerst mit seinen Grenzen und Schwierigkeiten wahrgenommen wird, während sein Potenzial, mit anderen zusammen zu lernen und zu leben, häufig verborgen bleibt. Man will es schützen, weil es angeblich bei Kindern im Schulalter hart auf hart geht. Man schlägt den Weg der Sonderschulung vor und trennt es von den andern. Für mich muss ein Kind als Schüler einer Quartierschule gesehen werden, das bereit ist, mit den andern gemeinsam etwas zu tun, aber auch mit seinesgleichen konfrontiert wird.

„Die Umsetzung der schulischen Integration braucht pädagogische und strukturelle Mittel.“

Die Umsetzung der schulischen Integration braucht pädagogische und strukturelle Mittel. Die Lehrkräfte wissen dies bestens und wir begreifen ihre Befürchtungen. Um zu garantieren, dass jeder Schüler die notwendige Unterstützung erhält, brauchen sie Hilfsmittel. In gewissen Fällen kann dies heissen, dass sie eine qualifizierte Person beiziehen. In andern Fällen müssen sie ihren Unterricht verändern. Klar ist: Es braucht ein grosses Engagement, Lehrkräfte müssen sich auf die Diversität der Klassen vorbereiten und sie benötigen eine Ausbildung zur Begleitung von „anderen“ Kindern, unabhängig von ihrer Andersartigkeit. Ich denke, dieser neue Bezug zu den Klassen wird von den Lehrkräften akzeptiert. Sie sollten nicht nur die notwendige Unterstützung erhalten, sondern bereits in der Ausbildung diesen Ansatz vermittelt bekommen.

Es gibt auch das Modell, dass spezielle Klassen, bestehend aus Kindern mit Behinderung, in den Einrichtungen der Regelschule untergebracht werden. Persönlich habe ich dagegen nichts einzuwenden; dies ermöglicht innerhalb einiger Stunden eine sehr punktuelle Integration.

Auch wenn eine Schülerin mit Behinderung ihre Schulzeit nicht in einer normalen Klasse verbringt, befindet sie sich wenigstens im Umfeld ihrer Kameraden. Dies ist wichtig für die Beziehung mit den andern. Meine

Tochter konnte von diesem Modell profitieren und mit andern Kindern aus dem Quartier zusammen sein. Diese wiederum sind mit dem Thema Behinderung konfrontiert worden, in den Pausen oder bei den Mahlzeiten. Auch wird es so möglich, dass ein Kind mit Behinderung eine Schule in der Nähe seines Wohnortes besucht, was für die ganze Familie ein nicht unwichtiger Faktor ist.

Das Akzeptieren von Unterschieden beginnt in ganz jungen Jahren und dauert das ganze Leben lang an. Kantonale und eidgenössische Gesetze zugunsten der Integration von Menschen mit Behinderung und zur Stärkung ihrer Rechte sind zu begrüssen, aber sie müssen in einer mit

Fortsetzung auf Seite 30...



langfristigen Perspektive angewendet werden. Wie lässt sich eine Person mit geistiger Behinderung in die Arbeitswelt integrieren, wenn sie immer von der Regelschule ausgeschlossen wurde? Wie sollen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen arbeiten, wenn sie ihre Ausbildungen in getrennten Einrichtungen gemacht haben? Die schulische Integration sollte nicht erst in der Primarschule, sondern bereits in den Krippen und Kindergärten beginnen.

Wir wollen unseren Kindern einen Platz bei ihren Klassenkameraden gewähren. Diese Idee geht mit dem Recht unserer Kinder einher, mit den anderen zu lernen und Fortschritte zu machen. Dies ist ein ehrgeiziges Projekt und eine Herausforderung für eine solidarischere Gesellschaft.

An uns ist es, skeptische Eltern mit unseren Argumenten zu überzeugen. An uns ist es auch darzulegen, dass der Erfolg dieses Projektes von Bemühungen auf allen Ebenen abhängt: den Lehrkräften, Erziehenden und weiteren Hilfskräften im schulischen Alltag.

An uns ist es, die Entscheidungsträger zu überzeugen, dass es jetzt finanzielle und strukturelle Ressourcen braucht.“

fédérales en matière de prise en charge et d'intégration des personnes handicapées, de défense de leurs droits, mais elles doivent être appliquées dans un souci de continuité. Comment vouloir pour une personne mentalement handicapée son intégration dans le monde professionnel si elle a toujours été exclue de l'école ordinaire? Comment faire travailler ensemble des personnes handicapées et non handicapées si elles ont vécu leurs apprentissages dans des sphères séparées? Pourquoi proposer l'intégration scolaire à l'âge de l'école primaire? C'est dans les crèches et les garderies que doivent se faire les premières intégrations.

Nous voulons donner une place à nos enfants auprès de leurs camarades de classe. L'idée est plus que "généreuse", elle revendique le droit à nos enfants d'apprendre et de progresser avec les autres. C'est un projet ambitieux et un pari pour une société plus solidaire.

A nous de convaincre les parents sceptiques par nos arguments et les expériences vécues par nos collègues dans les différents cantons.

A nous d'expliquer que la réussite de ce projet doit passer par des efforts de formation à tous les niveaux: enseignants, éducateurs, assistants de vie scolaire.

A nous de faire comprendre aux décideurs qu'il est maintenant nécessaire de se donner les moyens financiers et structurels pour y arriver.“

WERBUNG

Herberge zum kleinen Glück 

Ferienangebote und Entlastungsaufenthalte für erwachsene Menschen mit Betreuungsbedarf



Das Ferienparadies im Appenzellerland ideal für individuelle Ferien oder Entlastung

Benötigen Sie Ferienplätze für betreute Personen? Suchen Sie eine Gruppenunterkunft mit HP ?

Gemütliche Ferien-Herberge in Trogen bietet betreute Ferien mit Tagesgestaltung an für Menschen mit leichtem bis mittlerem Unterstützungsbedarf. Auch für ganze Wohngruppen geeignet. Teilrollstuhlgängig. Ganzjährig geöffnet. Spezielle Themenwochen. Gerne geben wir weitere Auskünfte und laden Sie ein zu einer Besichtigung unter www.kleinesglueck.ch.

Herberge zum kleinen Glück

Befang 2, 9042 Trogen
Tel. 071 340 09 90, Fax 071 340 09 89
E-Mail herberge@kleinesglueck.ch

Bitte Info an Interessierte weiterleiten. Danke.

WERBUNG

www.fst.ch



Elektronische Hilfsmittel schaffen Freiräume!

